

## 2. Plenum „Bündnis Gesund Aufwachsen in Brandenburg“

Grußwort der Vorsitzenden, Frau Ministerin Ziegler

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum 2. Plenum des Bündnisses Gesund Aufwachsen in Brandenburg begrüße ich Sie herzlich.

Seit dem letzten Plenum vor zwei Jahren wurden im Land, aber auch auf Bundesebene neue Rahmenbedingungen und Voraussetzungen geschaffen, die auf eine bessere gesundheitliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielen. An dieser Stelle möchte ich an erster Stelle die lokalen Netzwerke Gesunde Kinder in Brandenburg erwähnen, die - sofern erwünscht – junge Familien über mehrere Jahre begleiten und konkrete Hilfen passgenau durch Paten vermitteln. Inzwischen sind 11 solcher Netzwerke an 18 Standorten im Land etabliert. Weitere Netzwerke werden hinzukommen.

Auf Druck der Länder wurde das Netz der Früherkennungsuntersuchungen dichter geknüpft. Zusätzlich wurde ein aufwändiges Einladungssystem mit Rückmeldemechanismen im Land etabliert, damit alle Kinder, auch die aus sozial belasteten Familien, die Früherkennung in Anspruch nehmen.

Mit dem Abschluss einer Rahmenvereinbarung zur Komplexleistung Frühförderung ist inzwischen ein erster Schritt getan, um behinderte und entwicklungsgestörte Kinder interdisziplinär fördern und behandeln zu können. Und mitversicherte Kinder aus allen gesetzlichen Krankenkassen können heute die interdisziplinären sozialpsychiatrischen Leistungen in Brandenburg erhalten.

An diesen Beispielen wird zweierlei deutlich. Zum einen, wie intensiv das Thema Kindergesundheit die Politik aktuell beschäftigt, und zum andern, wie sehr Kindergesundheit auf gemeinsames Handeln angewiesen ist. Das Bündnis Gesund Aufwachsen in Brandenburg schafft für dieses gemeinsame Handeln eine solide Grundlage. Es bringt alle wichtigen Akteure und Institutionen aus Gesundheit, Jugend und Bildung, Kostenträger und Leistungserbringer zusammen, die für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in unserem Land Verantwortung tragen.

Die Maßnahmen unseres Bündnisses Gesund Aufwachsen passen zu einem ganzen Bündel ähnlicher bzw. gleichgerichteter Aktivitäten auf Bundesebene. Im Sommer d. J. hat die Bundesregierung eine „Strategie zur Förderung der Kindergesundheit“ beschlossen. D. h. konkret: den Alkohol- und Zigarettenkonsum Jugendlicher verringern, die Impfquoten erhöhen, Programme gegen Bewegungsmangel und Fehlernährung weiterentwickeln, Verkehrs- und Unfallrisiken senken und Symptome von seelischen Störungen frühzeitig erkennen.

Mit diesem Maßnahmenbündel trägt die Bundesregierung zwei Entwicklungen Rechnung, auf die Fachleute immer wieder hinweisen:

1. Die Krankheitslast von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich weg von akuten und lebensbedrohlichen Erkrankungen hin zu chronischen Krankheiten und Entwicklungsverzögerungen entwickelt;
2. Das Erkrankungsrisiko ist nach sozialer Herkunft der Kinder ungleich verteilt, weil lebenslagenspezifische Verhaltensweisen insbesondere die chronischen Erkrankungen und Entwicklungsauffälligkeiten entweder günstig oder ungünstig beeinflussen.

Die Risiken aus sozialer Lage sind besonders auffällig bei Fehlsteuerungen des Ernährungsverhaltens und der ausreichenden körperlichen Bewegung. Ich bin dem Kooperationsverbund *gesundheitsziele.de*

deshalb dankbar, dass er Lösungen in diesen beiden, besonders schwierigen Handlungsfeldern sucht und immer wieder gute Impulse setzt.

Unser heutiger Gastredner, Herr Altgeld von der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, wird darüber berichten, welche Überlegungen es zur Weiterentwicklung des Nationalen Gesundheitsziels „Gesund Aufwachsen“ gibt. Wir werden uns in Brandenburg gerne von diesen Überlegungen anregen lassen und sind ebenso gerne bereit, andere an unseren Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Die Tagesordnung des heutigen Plenums zeigt das Thema Kindergesundheit in seiner ganzen Breite. Lassen Sie mich einige aus meiner Sicht besonders wichtige Punkte, die heute zur Diskussion stehen, kurz ansprechen:

Ich begrüße es sehr, dass sich die **AG Seelische Gesundheit** des Themas **Prävention** besonders angenommen und im September dieses Jahres einen erfolgreichen Workshop „Beispiele guter Praxis zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ durchgeführt hat. Dieser Workshop war ein wichtiger Schritt, die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Bildung und Gesundheit weiter zu stärken. Diese verstärkte Zusammenarbeit – z. B. in Kitas und Schulen – ist für erfolgreiche Projekte und Strategien zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen unbedingt erforderlich. Ich unterstütze es sehr, wenn der mit dem Workshop in diesem Jahr beschrittene Weg einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Bildung und Gesundheit fortgesetzt und auf dem für das nächste Jahr geplanten zweiten Workshop zu konkreten Empfehlungen und Impulsen führen wird. Vielleicht sollten wir das Thema Seelische Gesundheit auch zum Thema unseres zweiten Kindergesundheitsgipfels im nächsten Jahr machen.

Ein weiteres Thema, das mir sehr am Herzen liegt, ist das in der **AG Frühe Hilfen** behandelte Thema einer notwendigen Senkung des **Erstdiagnostikalters von Entwicklungsauffälligkeiten** und drohender Behinderungen. In unseren Lokalen Netzwerken Gesunde Kinder haben wir engagierte Paten, die regelmäßig die Familien besuchen, und die über Grenzsteine in der Entwicklung von Kindern mit Hilfe des Elternordners „Gesund groß werden“ eingehend geschult sind. Was liegt näher, als diese Paten für eine frühzeitige Vermittlung an regionale Frühförderstellen zu nutzen, wenn Kinder in ihrer Entwicklung auffällig sind? Der Ihnen heute vorliegende Beschlussantrag zu diesem Thema findet meine uneingeschränkte Unterstützung.

Zum Thema kinderärztliche Versorgung begrüße ich es, dass das Bündnis die Anregung der Bundesregierung, die **Impfprävention** zu stärken, aufgreift und entsprechende Maßnahmen vorbereitet.

Ein besonderes Anliegen ist mir die **Versorgung chronisch kranker Kinder**. Insbesondere die gesicherte Finanzierung von Reha-Maßnahmen für rheumakranke Kinder in den Sommerferien. Herr Dr. Erler wird dieses Thema nachher näher erläutern und Vorschläge unterbreiten.

Es ist mir eine Freude, Ihnen heute den neuen **Report zur Mundgesundheit** im Land Brandenburg vorstellen zu können. Zwei Botschaften in diesem Report sind mir besonders wichtig:

1. Die Maßnahmen im Rahmen der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe greifen. 2007 hatten bereits 89% der untersuchten 12-Jährigen ein kariesfreies bzw. behandeltes und intaktes Gebiss. Gleichwohl bedarf es verstärkter Anstrengungen, um den weiterhin hohen zahnärztlichen Behandlungsbedarf in der Altersgruppe der 5-jährigen (über 30%) deutlich zu senken. Frau Rojas wird Ihnen nachher die Empfehlungen der Arbeitsgruppe hierzu erläutern.

2. Nach Erkenntnissen des Landesgesundheitsamtes sind für Kinder aus sozial belasteten Familien die zahnärztlichen Leistungen immer noch schwerer zu erreichen als für Kinder aus sozial gut gestellten Familien. Aus diesem Grund sollten prophylaktische Maßnahmen stärker in die vorhandenen, vernetzten Strukturen in den Kommunen integriert werden. Die gute Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten auf dem Gebiet der gesunden Ernährung kann dabei Vorbild sein.

Ein sehr erfreuliches Projekt, das auf die Initiative unseres letzten Plenums vor zwei Jahren zurückgeht, ist die **Internetplattform „Kitas für Kitas“**, die ich Anfang September zusammen mit Minister Rupprecht eröffnet habe. Auch dieses Projekt zeigt die gestärkte Zusammenarbeit zwischen den für Gesundheit, Jugend und Bildung zuständigen Politikbereichen. Das Bündnis Gesund Aufwachsen hat hierzu sicher beigetragen. Ich hoffe sehr, dass „Kitas für Kitas“ zu einem lebendigen Marktplatz mit regem Austausch von Beispielen guter Praxis führen wird.

Und noch eine gute Nachricht: Nach der äußerst positiven Bewertung der Brandenburger Bemühungen auf dem Gebiet der Unfallprävention durch die WHO gehe ich davon aus, dass unser Bundesland im Mai 2009 als **„Safe Region“** von der WHO **zertifiziert** wird. Ich bitte alle Mitglieder des Bündnisses, die Maßnahmen im Rahmen dieses Projekts auch in 2009 und 2010 weiter zu unterstützen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns mit dem heutigen Plenum wieder viel vorgenommen. Ich bin zuversichtlich: Wir werden mit unserem Bündnis Gesund Aufwachsen die Gesundheits- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in unserem Land, und insbesondere die Chancen sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher, verbessern.

Gerade weil ein Präventionsgesetz am Widerstand einer Regierungsfraktion im Bundestag erneut gescheitert ist, sollten Zielprozesse „Gesund Aufwachsen“ im Bund und in den Ländern mit Nachdruck vorangebracht werden.

Dabei ist darauf zu achten, dass sich die Aktivitäten in den einzelnen Handlungsfeldern zu einer Gesamtstrategie zusammenfügen.

Brandenburg ist dabei auf gutem Weg, aber noch nicht am Ziel.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Tagungsverlauf. Vielen Dank!